



Auf diesem Gelände baute die Firma Kugelfischer 1942 das Lager „Mittlere Weiden“, das für ca. 2.400 Menschen geplant wurde. Ein anderes Lager für weitere ca. 900 Menschen lag nördlich des Hauptwerks auf dem heutigen Werksgelände. Außerdem existierten Unterkünfte in verschiedenen Gaststätten (z. B. Brückenbräu) und Räumen im Stadtgebiet (z. B. Ludwigschule) sowie in umliegenden Gemeinden (Zeil, Haßfurt, Königsberg...).

Auf dem Gelände wurde 1943 eine „Entwesungsanlage“ (Desinfektion) gebaut, die auch von anderen Schweinfurter Firmen mitbenutzt wurde.



Das Zwangsarbeiterlager »Mittlere Weiden« von Kugelfischer auf einem Luftbild der US-Armee vom 9. April 1944



Helena Casarowa (links) auf dem Gelände des Lagers Mittlere Weiden
Maria Potapiwna Bojko, Ukraine/Kiew, Zwangsarbeiterin bei der Firma Kugelfischer 1943 – 1945, bei der Ankunft in Schweinfurt 18 Jahre alt

»Ich erinnere mich an den schweren Bombenangriff im April 1944 auf die Fabrik als auch auf die ganze Stadt. Wer von uns am Leben blieb, lief zum Main. Wir liefen den Fluss entlang. Das Wasser im Fluss war rot von Blut. Am Ufer lagen Leichen, oft nur Leichenteile – Arme oder Beine oder ein Kopf.«

Olga Pylypiwna Suprun, Ukraine/Obuchiw Zwangsarbeiterin bei Kugelfischer

»Ich werde mich immer an die Bombardierungen der Fabrik erinnern. Wir hatten sehr große Angst. Eine Bombe hat direkt unsere Werksabteilung getroffen. Die Menschen haben gebrannt, viele sind auch an Rauchvergiftung gestorben.«

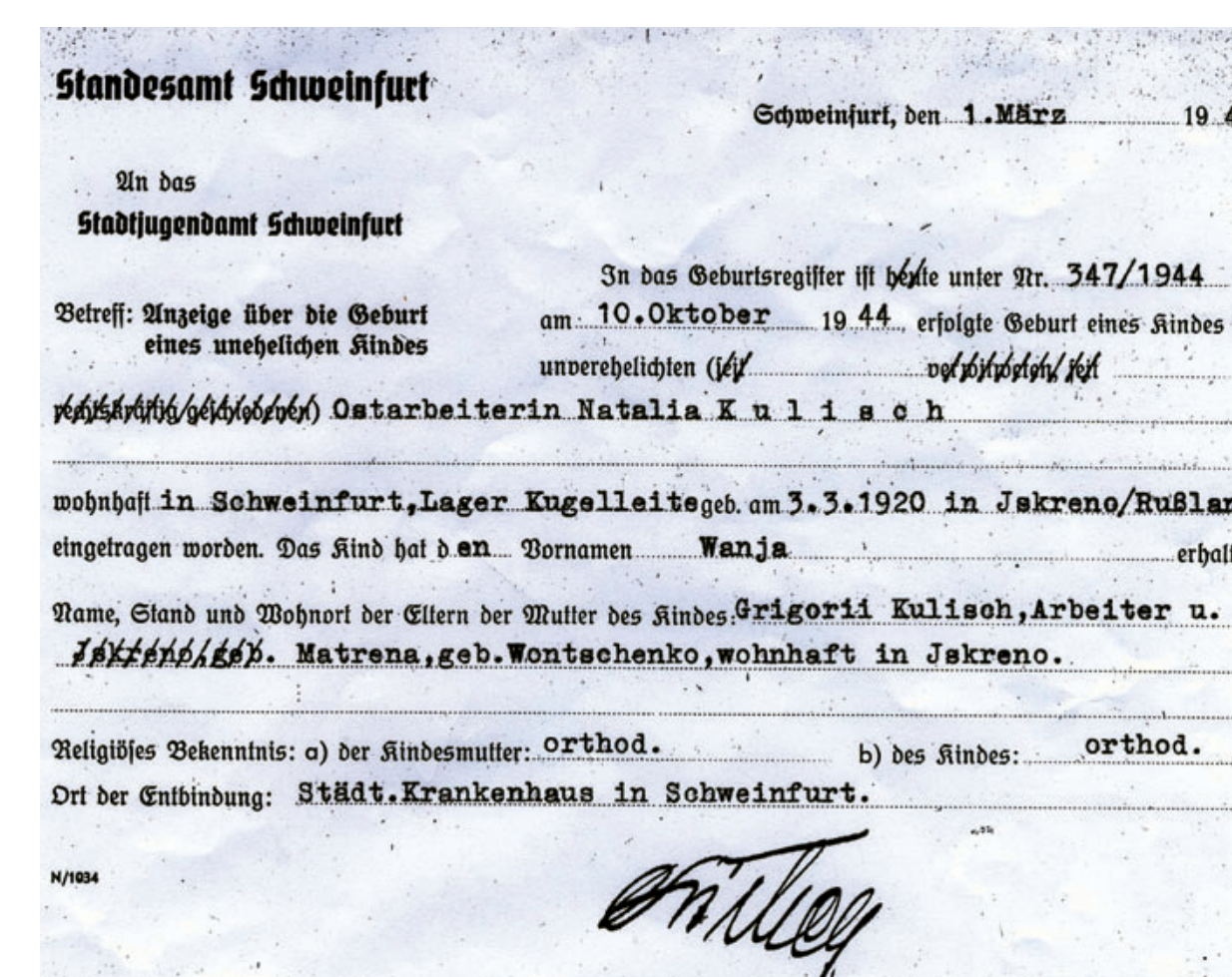
Hanna Filimoniwna Haidin, Ukraine/Kiew, Zwangsarbeiterin bei Kugelfischer 1942 – 1945, Ankunft in Schweinfurt mit 20 Jahren

»Wir entwendeten Sackstofflappen, die die Deutschen benutzten, um sich die öligen Hände abzuwischen. Daraus nähten wir uns Röcke. Vielen Dank den deutschen Arbeiterinnen, die uns Nadel und Faden zugesteckt haben, damit wir nähen konnten.«

Unter den mehr als 10 000 Menschen, die in Schweinfurt zur Zwangsarbeit eingesetzt wurden, waren über 4 000 Mädchen und junge Frauen. Dokumente des Stadtarchivs belegen Geburten von Zwangsarbeiterkindern.

»Meine Mutter hatte es schwer mit uns Zwillingen. Sie hatte kaum Milch und wir weinten vor Hunger. In einer Baracke war eine Familie von der anderen durch ein herabhängendes Bettlaken getrennt.«

Tamara O.K./Ukraine/Dnipropetrowsk, geboren am 16. Mai 1943 im Lager eines Schweinfurter Betriebs



Natalia Kulisch und ihr Sohn Iwan im Jahr 2007. Er wurde nicht wie in der Geburtsanzeige vermerkt im Städt. Krankenhaus, sondern im Lager von VKF geboren.

»Duschen durften wir nur einmal in der Woche, aus Scham habe ich mich hinter meinen langen Haaren versteckt. Es gab Benzin für die Haare gegen die Läuse ... Zur Stillung des Menstruationsblutes gab es einen Sack mit Stofflappen, die wir als Binden benutzten.«

Paraskowia Hryhoriwna Kusnezowa, Ukraine/Kiew, Zwangsarbeiterin bei Kugelfischer 1942 – 1945, Ankunft in Schweinfurt mit 19 Jahren

»Die Angst vor den Reaktionen mit einem Kind – vielleicht sogar anderer Nationalität – in ihre Heimat zurückzukehren, brachte manche Frauen dazu, ihr Kind auf dem Heimweg auszusetzen.«

Anastasia Antoniwna Stepanowna, Ukraine/Winnyza, Zwangsarbeiterin in einem Kugellagerwerk 1942 – 1945, Ankunft in Schweinfurt mit 17 Jahren



Ukrainerinnen vor ihrer Baracke im VKF-Lager. Natalia Kulisch, dritte von rechts

»Auf die Kinder passten wir Frauen je nach Schicht abwechselnd auf. Wenn ich zur Arbeit ging, legte ich Iwan in einen großen Kasten.«

Natalia Hryhoriwna Kulisch, Ukraine/Tscherkassy, Zwangsarbeiterin bei VKF von 1943 – 1945, bei der Ankunft in Schweinfurt 23 Jahre alt

»Ein Mädchen in unserer Baracke hatte ein Kind zur Welt gebracht. Es wurde bei uns von Hand zu Hand gereicht. Nach etwa sechs Monaten kränkelte es und man hat es abgeholt. Wir erfuhren nicht, was mit ihm geschah.«

Anastasia Iwaniwna Shemera, Ukraine/Kiew, Zwangsarbeiterin in einem Kugellagerwerk von 1943 – 1945, bei der Ankunft in Schweinfurt 21 Jahre alt